

KIRCHE *auf dem Weg*

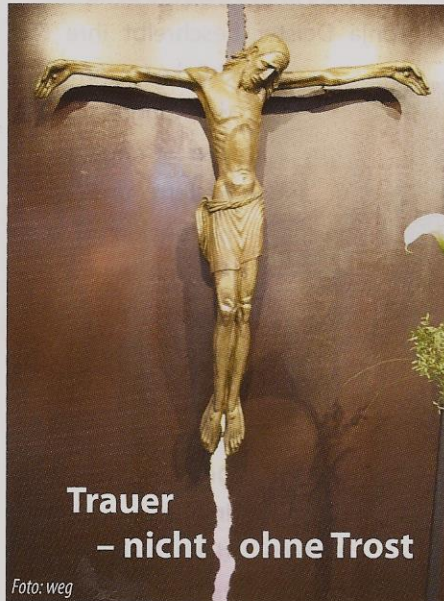
Mitteilungsblatt für das
Katholische Dekanat Heidelberg - Weinheim



GEDANKEN *auf dem Weg*

Jesus hat seinen Tod erlitten. Darum sprechen wir vom Leiden, von der Passion Jesu. Er ist ganz Mensch geworden wie wir, die wir auch den Tod zu erleiden haben. Das ist aber nur die eine Seite.

Jesus hat sein Leben hingegeben. Er hat es nicht für sich festzuhalten gesucht, sondern losgelassen – schon vor seiner Passion und dann in der Treue und bis zum Letzten in seinem Leiden und Sterben. So wie es uns geschenkt sein möge, dass auch wir unseren Tod einmal nicht nur erleiden, sondern mit ihm unser Leben endgültig loslassen



können – in die Hände des Vaters. Der Karfreitag lässt uns trauern. Trauern um den Tod Jesu und so vieles, was hier und heute an Leid und Tod Menschen bedrückt und zerstört. Wir trauern aber nicht ohne Trost. Denn der Tod Jesu wirkt Leben. In ihm richtet der Vater sein Zeichen auf, dass er retten will. Darum verehren wir das Zeichen des Kreuzes und bekennen uns zu ihm als der Weisheit Gottes, die wir nicht verstehen, von der wir aber im Glauben ergriffen sind.

*Dieter Emeis
(aus: Gottes Nähe feiern. Predigten für die Sonntage
im Jahreskreis B, Verlag Herder, Freiburg 1999)*

GEDANKEN *auf dem Weg*

Die Auferstehung Jesu ist kein Comeback im Sinne einer Wiederbelebung seines Leichnams. Kein Wunder, dass Jesus auf die Jünger ganz anders wirkt als das ihnen vertraute Bild von ihm! Aber sie erkennen, dass er kein anderer ist als derjenige, der am Kreuz zu Tode gefoltert wurde. Er zeigt sich mit seinen Wunden und in seinen vertrauten Gesten und ist zugleich ganz anders. Er ist berührbar, lässt sich anfassen, aber er lässt sich nicht festhalten. Er geht durch Türen, teilt Brot und Fisch mit ihnen und entzieht sich wieder.

Seine Anhänger sehen Jesus, erschrecken, erkennen ihn nicht. Und als sie ihn endlich erkennen, brauchen sie ihn nicht mehr zu sehen.

Paradox: Die Widersprüchlichkeit dieser Zeugnisse spricht für ihre Glaub-



würdigkeit. Sie zeigen, dass es den Jüngern die Sprache verschlagen hat. Es ist wie bei einer Liebeserklärung, bei der einem die Worte versagen, weil man seine Liebe und Zuneigung gerade nicht mit Worten eloquent erklären kann. Wohl haben wir Bilder vor Augen und im Herzen, die wir nicht in Worte fassen können. Bilder, die den Betroffenen zugänglich sind, von Außenstehenden aber in ihrer Bedeutung nicht erfasst werden können.

Nach dem Tode Jesu ist etwas passiert, das die Logik alles bisher Dagewesenen sprengt. Und das hat die Jünger verändert. Durch die Begegnung mit dem Auferstandenen finden sie zurück zu sich selber und zurück ins Leben mit der Botschaft: Jesus lebt.

P. Hans-Ulrich Willms